

Leseprobe

Craddocks ohrenbetäubendes Freudengebell, das er immer anstimmte, sobald die Klingel erklang, brachte Barnys Trommelfell ebenso zum Vibrieren wie seine Nerven.

Dann wurde die Haustür aufgerissen und Klaras ausladende Gestalt füllte den Türrahmen. Sie trug einen braunen Wollrock und eine weiße Bluse, über die sie eine blaurote Strickweste gezogen hatte. Zwei große Fettflecken prangten auf ihrer beeindruckenden Vorderfront.

»Da seid ihr ja«, übertönte sie das schrille Kläffen des Mopses. »Schnell rein mit euch bei dem Sauwetter, bevor ihr euch noch erkältet! Also ehrlich Eddie, heute hättest du ja wirklich mal das Auto nehmen können.« Vorwurfsvoll schüttelte sie den Kopf, ohne dass dabei auch nur ein einziges ihrer kleinen, rotblond gefärbten Löckchen verrutschte. Nur der durchdringende Geruch ihres großzügig verwendeten Haarsprays verstärkte sich und kitzelte Barny in der Nase.

Energisch schob Klara ihren Bruder ins Haus, während Craddock es endlich schaffte, sich an ihr vorbei zu schieben und Barny euphorisch zu begrüßen.

»Krieg dich wieder ein, Moppel!«, knurrte Barny entnervt, als der Mops - heute passend zu Klara ebenfalls in ein selbstgestricktes, blaurotes Jäckchen gekleidet - asthmatisch schnaufend um ihn herumsprang und vergeblich versuchte, Barnys Lefzen zu lecken.

»Genau, Moppel, krieg dich wieder ein«, schnurrte eine samtweiche Stimme spöttisch. »Checkst du es immer noch nicht, dass die große Bullentöle dich genauso wenig mag wie ich? Von euch ist doch einer so beschränkt wie der andere.«

Dolly Samtblau saß elegant auf dem Treppenabsatz und betrachtete angelegentlich die glänzenden, nadelspitzen Krallen ihrer linken Pfote. Barny schlenderte gelassen in ihre Richtung. Als er auf ihrer Höhe angekommen war, schüttelte er sich ausgiebig den Schneematsch aus dem Fell.

Mit einem Wutschrei sprang Dolly – zugegebenermaßen immer noch sehr elegant – zur Seite. »Primitiver Bauernkötter!«, fauchte sie erbost. »Keine Manieren. Aber etwas anderes kann man von einem prolligen Ex-Schnüffler wohl auch nicht erwarten.« Und damit verzog sie sich in Klaras gute Stube auf die Ofenbank des alten Kachelofens.

Barny grinste in sich hinein. So wie es aussah, stand es diesmal eins zu null für ihn. Und das bereits nach wenigen Minuten. Vielleicht gestaltete sich der heutige Abend ja doch noch erfreulicher als erwartet. Das blutige Steak, das Klara ihm vorsetzte, schmeckte ihm jedenfalls ungewöhnlich gut, diesmal vielleicht gerade deshalb, weil Dolly ihn mit finsterner Miene beim Essen betrachtete. Seine gute Laune hielt an, bis Craddock sich nach dem Essen dicht an seine Seite kuschelte und ihm behaglich ins Ohr schnarchte.

Eddie kämpfte inzwischen mit seinem viel zu kross gebratenen Steak, verkochten Spätzle und einem Salat, der definitiv zu lange im Öl gelegen hatte, während er sich Klaras neuesten Pseudo-Kriminalfall anhörte. Erst als in ihrem Monolog ein bekannter Name fiel, horchte Barny auf. Sein Blick fiel auf Dolly, die ihn nun nicht mehr wütend und verächtlich, sondern vielmehr nachdenklich ansah.

»Wenn sie wirklich so verwirrt gewesen wäre, dass sie ziellos aus dem Seniorenstift marschiert«, erläuterte Klara gerade, »hätte Rosa ganz sicher nicht Molly mitgenommen. Aber Molly ist am selben Tag spurlos verschwunden wie Rosa. Das ist doch verdächtig, findest du nicht auch?«

»Wer zum Teufel ist jetzt schon wieder Molly?«, nuschelte Eddie mit vollem Mund, während er vergeblich versuchte, das zähe Rindfleisch zu zerkauen.

»Ach, komm schon, Eddie, seit wann bist du so begriffsstutzig?«, empörte sich Klara und fuchtelte mit einer Gabel voll Spätzle in der Luft herum. Die Spätzle flogen in hohem Bogen durch die Luft und landeten auf dem Boden. Sofort beendete Craddock seine Schnarchtirade. Er bewegte seine Masse verblüffend schnell zum Tisch und saugte die Teigwaren förmlich ein.

»Du musst dich doch noch an Molly erinnern, Rosas Katze!« Klara schüttelte vorwurfsvoll den Kopf und häufte sich neue Spätzle auf die Gabel. Craddock wackelte mit dem Ringelschwanz und sabberte erwartungsvoll. »Sie kam aus demselben Wurf wie meine Dolly. Rosa hat sie mir damals von der Katzenhilfe mitgebracht, für die sie immer gespendet hat. Die beiden Kätzchen waren die einzigen Überlebenden des Wurfs. Rosa hing sehr an ihrer Molly. Sie hat viel Geld dafür gezahlt, dass sie das Tier vor zwei Jahren dann in den Seniorenstift mitnehmen durfte.«

»Dann ist es doch wahrscheinlich, dass die alte Dame ihre Katze auch mitgenommen hat, als sie aus dem Stift entlaufen ist«, grummelte Eddie und pulte sich mit einem Zahnstocher das Fleisch aus den Zähnen.

»Du verstehst das nicht«, schimpfte Klara ungeduldig. »Molly war eine reine Stubenkatze. Sie hatte eine Heidenangst davor, das Haus zu verlassen. Rosa hätte sie nie mitgenommen, um mit ihr irgendwo in der Gegend herumzulaufen. So verwirrt war sie wirklich noch nicht. Überhaupt war sie lange nicht so dement, wie die es aus dem Pflegeheim jetzt darstellen. Sie wurde halt langsam vergesslich, was mit Mitte achtzig ja auch kein Wunder ist. Aber ansonsten war sie blitzgescheit. So schnell konnte man ihr nichts vormachen. Ich bin sicher, dass sie nicht einfach so aus dem Stift verschwunden und dann ziellos in der Gegend herumgeirrt ist. Da steckt ein übles Verbrechen dahinter! Rosa hat zu ihrer Zeit sehr gut geheiratet. Ihr Mann war ein stinkreicher Bankmanager, mit dem sie durch die ganze Welt gereist ist. Kinder hatten die beiden keine. Rosas einziger Bruder war unverheiratet und ist schon mit vierzig bei einem Unfall im Ausland ums Leben gekommen.« Klara seufzte wehmütig und Eddie horchte auf.

»Der Bruder, war das nicht dieser junge Bengel, der eine Zeitlang hinter dir her war? Wie hieß er noch gleich, Kurt oder Karl ...«

»Konrad«, verbesserte sie Eddie. »Ein schneidiger junger Mann, aber auch ein Taugenichts. Er war ein knappes Jahr älter als ich und sehr charmant. Aber ich wusste schon als

junges Mädchen, dass solche Typen nur Ärger machen. Ich habe dann lieber meinen guten Walter genommen.«

Kurz gab sich Klara schönen Erinnerungen hin, doch dann kam sie wieder auf ihren neuesten Fall zu sprechen. »Ich bin sicher, dass da irgendeine üble Sache am Laufen ist, Eddie. Rosa Scheib ist nicht freiwillig vor drei Wochen verschwunden. Bis heute hat man keine Spur von ihr entdeckt und die Polizei glaubt, dass sie nicht mehr lebt. Das Wetter in den letzten Wochen war so schlecht, dass man annimmt, sie liegt irgendwo erfroren im Wald und man wird sie irgendwann mal finden. Anscheinend verschwinden ständig ältere, verwirrte Leute aus Pflegeheimen, die keinem Verbrechen zum Opfer gefallen sind.«

»Ich bin sicher, dass die Polizei den Fall sehr gründlich untersucht«, brummte Eddie. »In Vermisstenfällen gibt es sehr genaue Vorgaben, was alles zu geschehen hat. Die meisten Fälle klären sich innerhalb eines Monats auf.«

»Was nützt mir das?«, schnaubte Klara und schob sich die letzte Gabel Spätzle in den Mund. Craddock winselte verzweifelt.

»Die arme Rosa ist seit drei Wochen verschwunden«, ereiferte sich Klara weiter mit vollem Mund. »Vielleicht wurde sie schon ermordet! Bestimmt will sich der Mörder ihr Erbe unter den Nagel reißen.«

Eddie, der den aussichtslosen Kampf mit dem Steak inzwischen aufgegeben hatte, schob seinen Teller genervt zur Seite. Offensichtlich hatte ihm das Gespräch nun auch noch die Lust auf die Spätzle genommen. »Das ist doch totaler Bockmist, Klara! Wenn deine Rosa ein Testament gemacht hat, kommt der Erbe erst an das Geld, wenn sie offiziell für tot erklärt wurde. Und das dauert bei einer über Achtzigjährigen mindestens fünf Jahre. Und wenn es kein Testament gibt, hat der mutmaßliche Mörder erst recht nichts von ihrem Tod.«

»Pah!« Klara rümpfte verächtlich die Nase. »Das ist ja mal wieder typisch für euch kurzsichtige Polizisten! Also ehrlich, Eddie, von dir hätte ich mehr erwartet! Geld, das man in fünf Jahren bekommt, ist immer noch besser als gar keins!«

»Himmel, Klara!«

Gespannt verfolgte Barny die Auseinandersetzung. Wenn Eddie diesen Ton anschlug, war er bald am Ende seiner Geduld angekommen. Vielleicht würde er diesen unerfreulichen Abend dann etwas früher beenden als üblich und Barny konnte sich endlich wieder auf seine Couch zurückziehen. Er konnte sich im Moment nichts Besseres vorstellen, als gemütlich eine Runde zu schlafen ohne das asthmatische Schnaufen Craddocks direkt an seinem Ohr zu haben und die bohrenden Blicke dieser unangenehmen Person Dolly im Genick zu spüren.

»Was hätte denn der rechtmäßige Erbe davon, Rosa zur Seite zu schaffen?«, warf Eddie ungeduldig ein und knallte die zerknüllte Papierserviette auf das zerstückelte Steak. »Die Frau ist Mitte achtzig. Wahrscheinlich wäre sie sowieso in den nächsten fünf Jahren gestorben. Und wer zum Teufel ist überhaupt ihr Erbe?«

Mit wichtiger Miene beugte sich Klara zu ihrem Bruder hinüber. »Das ist es ja gerade! Keiner weiß es. Rosa hatte keine Verwandten mehr, an die ihr Erbe automatisch fallen könnte. Also hat sie ständig neue Pläne gemacht, wen sie als Erben einsetzen wollte. Mal war es die Katzenhilfe Schnurrtiger, der sie alles hinterlassen wollte, dann wieder die Seniorenresidenz Sonnenblick. Ich habe keine Ahnung, ob es inzwischen irgendwo ein offizielles Testament gibt, und wenn ja, wer es haben könnte.«

»Das macht die Sache nicht unbedingt einfacher«, gab Eddie unwillig zu. Klara schien es nun doch noch geschafft zu haben, sein Interesse zu wecken und Barny gab ein frustriertes Stöhnen von sich. Die Aussicht auf einen gemütlichen Restabend zuhause rückte wieder in die Ferne.

»Genau!« Klara nickte triumphierend und stellte die Teller zusammen. »Noch einen Absacker?«

Barny unterdrückte ein empörtes Aufjaulen, als Eddie nickte. Ein Absacker zog immer gleich mehrere Nachteile mit sich. Zum einen hatte Eddie sich offensichtlich entschieden, noch länger bei Klara zu bleiben, was an sich schon eine Katastrophe war, zum anderen schien ihn dieser Vermisstenfall

doch stärker zu interessieren, als er zugeben wollte. Und das wiederum bedeutete, dass Eddie – und damit auch Barney - die kommenden Tage damit beschäftigt waren, der verschollenen Rosa Scheib nachzuspüren. Ganz abgesehen davon, dass Eddie auch noch die unangenehme Angewohnheit hatte, den Genuss von Alkohol dadurch auszugleichen, dass er sein morgendliches Fitnessprogramm noch weiter ausdehnte. Barney sah sich schon mit Eddie am frühen Sonntagmorgen im Graupelschauer am Murrufer entlangjoggen.

Seine Befürchtungen schienen sich zu bewahrheiten, als Eddie, der es sich mit einem Verdauungsschnaps auf Klaras Sofa gemütlich machte, seine altbewährte Verhörmasche aufzog.

»Dann erzähl mir doch mal genau, wie Rosa vor drei Wochen aus dem Seniorenheim verschwinden konnte!«